

SWR2 Musikstunde

„Von Nymphen, Göttern und anderen Menschen. Die griechische Mythologie in der Musik“ (5)

Von Nele Freudenberger

Sendung: 18. September 2020 9.05 Uhr
Redaktion: Dr. Bettina Winkler
Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2-Musikstunde mit Nele Freudenberger

14. September 2020 – 18. September 2020

„Von Nymphen, Göttern und anderen Menschen. Die griechische Mythologie in der Musik“ (5)

Mit Nele Freudenberger – herzlich Willkommen zu unserer letzten Folge zum Thema „von Nymphen, Göttern und anderen Menschen. Die griechische Mythologie in der Musik“.

Ich hoffe, dass ich Ihnen bis hierher schon einen Eindruck darüber vermitteln konnte, wie menschlich all die Götter, Halbgötter und Fabelwesen der griechischen Antike sind. Ein Zug, der vor allem vor den Göttern nicht haltzumachen scheint, ist die Kleinlichkeit. Und wenn die Götter nicht so mächtig wären, wäre es auch nicht weiter tragisch, dass sie immerzu beleidigt sind. Aber leider sind sie im Auswählen ihrer Strafen außerordentlich kreativ. Und das ist unser Thema heute: die Strafen der Götter!

Jeder von uns kennt natürlich das Phänomen des Echos. Die Entstehungsgeschichte ist vergleichsweise rasch erzählt. Ich beschränke mich auf die Fassung, bei der Pan der zürnende Gott ist, denn diese Geschichte hat Jean Sibelius vertont.

Pan hat es auf die Nymphe Echo abgesehen, aber die erhört ihn nicht. Wie ja die meisten Nymphen. Er sollte also Kummer gewohnt sein. Aber irgendwie wurmt es ihn bei Echo besonders, dass sie ihn nicht haben will. Und so schlägt er sie mit Stummheit. Bzw. kann sie nur noch die letzten Silben wiedergeben, die ihr Gegenüber gesprochen hat.

Das Hirtenvolk fühlt sich jetzt durch die arme Echo verspottet und reißt sie kurzerhand in Stücke und Gaia, die personifizierte Erde, nimmt die Teile von ihr in sich auf, die die Echowirkung nicht eingeüßt haben.

Hier das Tanz-Intermezzo zu dieser Geschichte: Pan und Echo – komponiert von Jean Sibelius.

Musik 1

Jean Sibelius

Pan und Echo op. 53

Göteborgs Symfoniker

Leitung: Neeme Järvi

Labelcode: 03240-BIS, Bestellnummer: BIS-CD-359 [4:33 min]

Neeme Järvi dirigierte Göteborgs Symfoniker und sie spielten Jean Sibelius Op. 53 – das Tanz-Intermezzo Pan und Echo.

Eine andere Version der Geschichte der Nympe Echo steht im Zusammenhang mit Narziss. Echo ist unsterblich in ihn verliebt. In diesem Fall nimmt Hera ihr die Sprache, weil Echo sich verplappert und auf diese Weise Zeus, der sich mal wieder mit anderen Frauen vergnügt, vor Heras Ankunft warnt.

Echo also verliebt sich in Narziss, der will aber nichts von ihr wissen, weil sie immer nur die letzte Silbe dessen wiederholt, was er sagt. Sie verkümmert vor lauter Gram und nur ihre Stimme bleibt noch übrig.

Der bildschöne Narziss ist, wen wundert's, ein Narzist. Er weiß um seine Schönheit, ist arrogant und lässt alle, Männer wie Frauen, abblitzen, die ihm Avancen machen. Das soll ihn teuer zu stehen kommen. Zu seiner Geburt schon weissagt ein Orakel seiner Mutter, dass Narziss ein langes Leben haben würde, wenn er niemals sich selber erkennt.

Rätselhaft. Wie Orakel nun mal so sind.

Einer von Narziss Verehrern, dem er sogar ein Schwert schenkt, stürzt sich in eben dieses, als Narziss ihm eine Abfuhr erteilt. Allerdings ruft er vorher noch die Göttin Nemesis (manchmal auch Aphrodite) an. Die reagiert prompt und verdammt Narziss dazu, sich in sein schönes Spiegelbild zu verlieben. Er sieht sich in einem Teich und je länger er hinein guckt, desto mehr verliebt er sich in sich selbst. In einer der Erzählungen vergeht er einfach vor dem Teich, in einer anderen sieht er seine Häßlichkeit, als ein Blatt auf das Wasser fällt und sein Spiegelbild verzerrt. Daraufhin stirbt er. Ob so oder so: als er tot ist, verwandeln ihn die Götter in eine Narzisse. Benjamin Britten hat eine Komposition für Oboe solo aus der Legende gemacht.

Musik 2

Benjamin Britten

Narcissus aus den Metamorphosen nach Ovid op 49

Schellenberger, Hansjörg (13.02.1948) Deutschland {Oboe}

Labelcode: 00173-Deutsche Grammophon

Bestellnummer: 2555013

[2:57 min]

Narzissus aus den 6 Metamorphosen nach Ovid für Oboe von Benjamin Britten.

Gespielt hat Hansjörg Schellenberger.

Selbstgerechtigkeit kommt bei den Göttern in der Regel nicht so gut an, wie man nicht nur am Beispiel des Narziss' sehen kann.

Die Titanin Leto hat eine Begegnung mit einigen lykischen Bauern, die für die Bauern eher ungünstig ausgeht. Aber in diesem Falle sind sie tatsächlich selbst schuld.

Leto hat – wer hätte das gedacht – eine amouröse Beziehung zu Zeus. Übrigens noch bevor der Hera heiratet. Leto wird schwanger und Hera rast vor Zorn, weil sie weiß, dass Letos Kinder größer sein werden als ihre. Und so verbietet sie jedem Land, Leto aufzunehmen. Außerdem sollten Letos Kinder – Apollon und Artemis nebenbei – nirgends geboren werden, wo die Sonne scheint. Damit nicht genug, Hera schickt noch das Drachengeheuer Python aus, um sie zu verfolgen. Leto entbindet natürlich trotzdem, wo und wie dazu gibt es zahlreiche Fassungen. Apollon und Artemis sind jedenfalls auf der Welt und Leto flieht mit den Säuglingen nach Lykien. An einem See trifft sie auf einige Bauern und bittet höflich um etwas Wasser aus dem See. Doch aus irgendeinem Grund verweigern sie ihr das Wasser – mehr noch, sie wirbeln den Schlamm vom Grunde des Sees auf, damit das Wasser untrinkbar ist. Daraufhin verflucht die Titanin die Bauern zu ewigem Leben in dem See. Und zwar als Frösche.

„Die Verwandlung der lykischen Bauern in Frösche“ ist der Titel der A-Dur Sinfonie von Karl Ditters von Dittersdorf.

Diese Sinfonie hat nichts zu tun mit den beschreibenden Kompositionen der Programmmusik, aber doch liegt dieser Sinfonie eine Erzählung von Ovid zugrunde. Daraus haben wir jetzt den letzten Satz für Sie, in dem man die Frösche durchaus quaken hört.

Musik 3

Karl Ditters von Dittersdorf

Sinfonie A-dur "Verwandlung der lycischen Bauern in Frösche", Finale

Cantilena

Leitung: Adrian Shepherd

Labelcode: 07038-CHANDOS, Bestellnummer: 8564/5 [6:29]

Das Finale. Adagio – vivace ma moderato aus Karl Ditters von Dittersdorfs Sinfonie in A-Dur mit dem Titel „die Verwandlung der lykischen Bauern in Frösche“ Adrian Shepherd am Pult von Cantilena.

Lesen wir in der SWR2 Musikstunde weiter im Strafregister der Götter.

Für den König Minos hat sich Poseidon eine besonders perfide Strafe einfallen lassen: er lässt seine Frau in Liebe zu einem Stier entbrennen, daraufhin gebiert sie den Minotaurus Ein Mischwesen mit dem Kopf eines Stieres und dem Körper eines Menschen.

Wie kommt es dazu? Minos hat zwei Brüder und gerät mit ihnen in einen Streit über die Erbfolge. Minos möchte diesen Streit gewinnen, indem er ein besonders schönes Tier opfert. Er bittet Poseidon, ihm eines zu schicken. Der sendet ihm – interessanterweise aus dem Meer – einen wunderschönen Stier. Und damit sollte die Erbschaftsgeschichte aus der Welt sein. Nun findet Minos aber den Stier so schön, dass er es nicht übers Herz bringt, ihn zu opfern. Und so sorgt Poseidon aus Wut dafür, dass sich Pasiphae in den Stier verliebt und ein Kind mit ihm zeugt.

Die Legende um den Minotaurus ist häufig vertont worden – zumal Perseus Sieg über das Monstrum, den er mit Hilfe von Ariadne erringen kann. Der US-Amerikanische Komponist Elliott Carter allerdings schreibt ein Ballett über die Zeugung selbst. Darüber, wie Pasiphae sich in den Stier verliebt.

Hier der Anfang aus dem Werk.

Musik 4

Elliott Carter:

The Minotaur, Szene 1. King Minos' Palace in Crete

New York Chamber Symphony Leitung: Gerhard Schwarz

Labelcode: 00286-NONESUCH, Bestellnummer: 7559-79248-2 [3:50]

Gerard Schwarz am Pult der New York Chamber Symphony. Sie spielten den Anfang aus Elliott Carters Ballett „the Minotaur“.

Poseidon sorgt mit ungünstigen Winden und allerlei Schikanen dafür, dass Odysseus und seine Mannschaft nicht zu Hause anlangen. Aber immerhin: dank des Engagements von Athene, tötet Poseidon ihn nicht.

Eine dieser Schikanen, denen Odysseus begegnet, ist die Nymphe – oder Göttin, so genau weiß man es nicht - Kalypso. Sie verliebt sich in Odysseus und hält ihn sieben Jahre lang auf ihrer Insel fest. Und obwohl sie dem Helden ewiges Leben und Jugend verspricht, kann sie ihn nicht halten.

Odysseus Irrfahrt ist natürlich legendär und unzählige Male vertont worden. Die Geschichten sind auch einfach zu gut!

Hier eine kammermusikalische Fassung von Michel Corrette: dessen Sonate Nr. 6 G-Dur op 25 trägt den Titel „les voyages d’Ulysse“ und Corrette hat sie in drei Sätze eingeteilt: die Insel der Calypso, Odysseus auf der Insel der Calypso und schließlich die Abfahrt des Odysseus.

Musik 5

Michel Corrette

Sonate Nr. 6 G-dur op 25 Nr. 6, 3. Satz

„Les voyages d’Ulysse“

Paul Luchkow (Violine)

Jarvis, Michael {Cembalo}

Labelcode: 67189-Marquis Classics, Bestellnummer: Mar475

[3:17 min]

Ein Satz aus der Sonate „Les voyages d’Ulysse“ von Michel Corrette. Paul Luchkow wurde von Michael Jarvis am Cembalo begleitet.

Zeit, sich dem Lichtbringer der Menschen zuzuwenden, der spielt auch bei Beethoven eine wichtige Rolle: Prometheus. Weil wir uns aber heute den Strafen der Götter widmen, muss Beethoven leider außen vor bleiben, weil sein Ballett „die Geschöpfe des Prometheus“ eine andere Geschichte des Titanen erzählt.

In manchen Darstellungen ist es Prometheus, der die Menschen überhaupt erschafft – sie aus Lehm formt – und Athene haucht ihnen dann Leben ein.

Der Konflikt, der zu der Bestrafung des Prometheus führt, beginnt allerdings an anderer Stelle. Zeus empfindet die Menschheit als Fehlkonstruktion und will sie aushungern: er verlangt die besten Teile der menschlichen Nahrung als Opfer. Prometheus organisiert eine Zusammenkunft von Göttern und Menschen, bei der festgelegt werden soll, welche Teile der Nahrung für die Götter sind. Ein Ochse wird in zwei Teile auseinandergelegt und Zeus soll wählen. Jetzt hat Prometheus allerdings einen Teil, der die Innereien enthielt mit dem Fett des Ochsen umhüllt, die wertvollen Teile hat er in den Magen des Ochsen gestopft. Zeus fällt drauf rein und wählt den fettigen Teil mit den Innereien. Er ist sauer und nimmt den Menschen das Feuer.

Prometheus bringt es ihnen heimlich wieder zurück und das ist sein Vergehen. Zeus rast vor Zorn. Er lässt Prometheus gefangen nehmen und an eine Felsspitze schmieden. Doch damit nicht genug: ein Adler muss jeden Tag die Leber – nach der griechischen Antike übrigens der Sitz der Seele – des Gefesselten fressen, die dann jede Nacht wieder nachwächst. Eine grausame Strafe – vor allem, wenn man unsterblich ist und keine Ende abzusehen.

Franz Liszt vertont in seiner sinfonischen Dichtung Herders Gedicht „die Entfesselung des Prometheus“ - denn der Titan wird nach langer Zeit dann doch von Zeus erlöst. Doch der Anfang von Liszts Orchesterwerk widmet sich der Pein des Prometheus. Deshalb hören wir in den Anfang hinein.

Musik 6

Franz Liszt

Prometheus, sinfonische Dichtung Nr. 5

Orchester Wiener Akademie

Dirigent: Haselböck, Martin (23.11.1954) Österreich

Labelcode: 20638-Gramola, Bestellnummer: 99150 [3:30 min]

Der Anfang von Franz Liszts sinfonischer Dichtung Nr. 5 – Prometheus. Martin Haselböck dirigierte die Wiener Akademie.

Die Strafe des Prometheus ist wahrhaft grausam. Fast schon ärgerlich wirkt dagegen die, die Sisyphos ereilt. Da seine berühmte Strafe allerdings erst greift, als er schon tot ist, also im Tartaros, währt sie ewig. Die Strafe selbst ist ja bekannt, ist sie doch die sprichwörtliche Sisyphos-Arbeit. Unablässig muss er einen großen Stein einen Hügel hinauf rollen. Und immer, wenn er es fast geschafft hat, kurz vor der Spitze, kullert der Stein wieder nach unten und alles fängt von vorne an.

Aber wie kommt es eigentlich dazu? Sisyphos ist der Gründer der Stadt Korinth und seine Geschicklichkeit und seine Schlaueit suchen ihres gleichen.

Eines Tages sieht er zufällig Zeus, wie er die Flußnymphe Aigina entführt. Ihr Vater, der Flußgott Asopos bittet Sisyphos um Hilfe, die er gewährt. Der Preis dafür: Asopos muss eine Frischwasserquelle in der neu gegründeten Stadt erschaffen. Gesagt, getan. Zeus ist sauer, weil Sisyphos gepetzt hat und hetzt ihm Thanatos – also den Tod – auf den Hals, dem soll Sisyphos in den Hades bringen. Aber Sisyphos überlistet ihn und sperrt ihn weg – so dass niemand mehr stirbt. Das fällt den Göttern natürlich auf. Ares wird geschickt, sie soll Thanatos befreien, der jetzt erneut Sisyphos aufsucht. Aber der hat Vorkehrungen getroffen, schärft seiner Frau Merope ein, sie möge seinen Leichnam einfach liegen lassen und ihm auch keine Opfer darbringen.

Über diese Nachlässigkeit sind Hades und Persephone so entsetzt, dass sie Sisyphos wieder zur Erde schicken, er soll gefälligst seine Frau bestrafen. Er lacht sich ins Fäustchen, weil der Plan so gut geklappt hat und wird sehr alt. Die Rechnung kommt – wie es so schön heißt – zum Schluss: nämlich als er dann wirklich eines natürlichen Todes stirbt. Sisyphos heißt auch die Sinfonie Nr. 2 für Percussion und Orchester von Enjott Schneider. Hier ein Auszug aus dem ersten Satz: Allegro vivace. Punished by gods – also: von den Göttern bestraft.

Musik 7

Enjott Schneider

Sinfonie Nr. 2, 1. Satz

Werk-Alternativtitel: Sisyphos

Johannes Fischer (Schlagzeuger)

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Leitung: Wolfgang Lischke

Labelcode: 00846-Wergo, Bestellnummer: WER51132 [3:36 min]

Wolfgang Lischke dirigierte das deutsche Symphonie Orchester Berlin, Solist war Johannes Fischer und sie spielten einen Auszug aus dem ersten Satz – punished by gods – aus Enjott Schneiders Sinfonie Nr. 2 für Percussion und Orchester mit dem Titel Sisyphos.

Mit einem extrem hartnäckigen Fluch haben es die Tantaliden zu tun, weil ihr Vorfahr Tantalos wirklich Mist gebaut hat. Als Sohn des Zeus und der Titanin Pluto darf er mit am Tisch der Götter essen und weil er das häufig tut, wird er unsterblich.

Eines schönen Tages will Tantalos die Allwissenheit der Götter auf die Probe stellen: er tötet seinen Sohn Pelops, kocht ihn und serviert ihn den Göttern und ist gespannt, ob sie es merken.

Selbstverständlich merken die Götter, was los ist. Bis auf Demeter. Die ist immer noch voller Trauer um ihre Tochter Persephone und ist gedankenverloren die Schulter des Pelops.

Die bestürzten Götter holen Pelops aus dem Totenreich zurück, sie ersetzen die von Demeter verspeiste Schulter durch Elfenbein und versuchen Tantalos Schandtät so gut es eben geht wieder auszubügeln.

Der soll übrigens außerdem von den Göttern noch Nektar und Ambrosia gestohlen und seinen irdischen Freunden vorgesetzt haben. Und darüber hinaus plaudert er auch noch göttliche Interna aus. Die Götter sind zu recht erbost über so viel Dreistigkeit und Geschmacklosigkeit. Und dafür muss Tantalos im Totenreich büßen: obwohl er bis zum Kinn im Wasser steht und über seinem Kopf schwer beladene Obstbaumzweige hängen, muss er ewig Hunger und Durst leiden – weil er nämlich nicht herankommen kann. Doch damit nicht genug: die Götter verfluchen auch noch alle seine Nachfahren: Jeder seiner Nachfahren soll ein Familienmitglied töten und so weitere Schuld auf sich laden. Damit wird eine lange Kette von Bluttaten ausgelöst, die erst mit dem letzten der Tantaliden – nämlich Orest – unterbrochen wird. Er tötet seine Mutter Klytämnestra, die ihrerseits ihren Mann Agamemnon ermordert hat, während Agamemnon zuvor den ersten Mann von Klytämnestra umbringt. Und dann soll Agamemnon ja auch eigentlich noch seine Tochter Iphigenie opfern.

Lassen wir den Fluchgebeutelten Agamemnon eine Arie singen: tu, spietato, non farai!

Musik 8

Nicola Porpora

„Ifigenia in Aulide“, „Tu, spietato, non farai“, Arie des Agamemnon (2. Akt)

Max Emanuel Cencic (Countertenor)

Armonia Atenea

Leitung: George Petrou

Labelcode: 00171-Decca, Bestellnummer: 4833235DH [4:13 min]

Die Arie des Agamemnon aus dem zweiten Akt der Oper Iphigenie in Aulis von Nicola Porpora. George Petrou leitete Armonia Atenea, Max Emanuel Cencic sang den Agamemnon.

Noch eine letzte der unzähligen Strafen der Götter wollen wir uns in der SWR2 Musikstunde zu Gemüte führen. Diese Strafe ist ähnlich enervierend wie die von Sisyphos.

Danaos und Aigyptos sind Zwillinge. Und wie es sich gehört, machen beide fast alles gleich. So hat Aigyptos 50 Söhne und Danaos 50 Töchter. Beachtlich. Aigyptos hält es für eine schöne Idee, dass alle 100 Kinder untereinander heiraten könnten.

Danaos traut aber seinem Bruder nicht, glaubt, er wolle ihn stürzen und segelt kurzerhand mit all seinen Töchtern davon.

Die Söhne von Aigyptos hinterher. Nach längeren Verwicklungen muss Danaos seine Töchter wie versprochen mit ihnen verheiraten. Aber er steckt jeder einzelnen einen Dolch zu und fordert jede auf, ihren Mann zu töten. Bis auf eine halten sich alle daran. Was für ein Gemetzel.

Nach ihrem Tod müssen die Danaiden – so nennt die Mythologie die hehre Schar von Töchtern – ihre Bluttat büßen und bis in die Ewigkeit einen löchrigen Krug mit Wasser füllen.

Antonio Salieri hat den Damen eine Oper gewidmet: Les Danaïdes. Daraus die Ouvertüre.

Musik 9

Antonio Salieri

Ouvertüre zur Oper „Les Danaïdes“

Tschechoslowakisches Rundfunk-Sinfonieorchester Bratislava

Leitung: Michael Dittrich

Labelcode: 09158-Marco Polo, Bestellnummer: 8.223381 [5:42 min]

Die Ouvertüre zu der Oper Les Danaïdes von Antonio Salieri. Michael Dittrich dirigierte das Tschechoslowakische Rundfunk-Sinfonieorchester.

Natürlich gäbe es noch unzählige Geschichten zu der griechischen Mythologie zu erzählen, die auch vertont wurden. Aber wir sind fürs erste am Schluss unserer Sendereihe „Von Nymphen, Göttern und anderen Menschen. Die griechische Mythologie in der Musik“ angekommen. Es gibt erstaunliche Parallelen zu entdecken, zwischen der christlichen und der griechischen Mythologie. Und ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber mir gefällt sehr, dass auch die Götter ihre Macken haben. Vielleicht ist das auch einer der Gründe, warum sich diese uralten Sagen und Legenden bis heute gehalten haben und immer wieder Künstler und Künstlerinnen inspirieren, sich damit auseinanderzusetzen. Ich hoffe, es hat Ihnen genauso viel Spaß gemacht wie mir die menschlichen Macken der Götter zu erkunden. Mein Name ist Nele Freudenberger, ich sage Tschüss und verabschiede mich bis zum nächsten Mal.